Prof. Dr. phil. Clemens Klitsch

* 11.12.1892 in Großenlöder b. Fulda, Prov. Kurhessen

† 27.08.1964 in Jena, Thür.

Ackerbau, Pflanzenbau und Grünland

Anton Clemens Klitsch wurde am 11. Dez. 1892 als ältester von sechs Söhnen in einer kleinen Landwirtschaft von Großenlöder bei Fulda geboren. Seine Eltern betrieben daneben eines der beiden Einzelhandelsgeschäfte des Ortes. Er erlangte die Reifeprüfung und unterzog sich danach auf Gutsbetrieben einer dreijährigen Lehre. Von 1914 bis 1918 studierte er Landwirtschaft an den Universitäten Halle/Saale und Gießen, unterbrochen durch Wehrdienst im Ersten Weltkrieg, und schloss 1918 als Diplomlandwirt ab. 1920 bestand er die Prüfung als Landwirtschaftslehrer. Es folgten 1923 die Promotion zum Dr. phil. bei Prof. Gisevius in Gießen und weitere drei Jahre Tätigkeit am dortigen Landwirtschaftlichen Institut. 1926 wechselte Klitsch – wiederum als Assistent – für zwei Jahre an die bodenkundliche Abteilung des Forstwissenschaftlichen Instituts der Universität Gießen (Prof. Köttgen). – Danach begann seine Tätigkeit in Thüringen. Er wurde 1928 als Leiter des Landwirtschaftlichen Versuchsringes Thüringen der Fachreferent für Untersuchungswesen in der Abteilung „Acker- und Pflanzenbau einschließlich Grünlandlehre“ an der Thüringischen Hauptlandwirtschaftskammer in Weimar unter Dr. Isecke und richtete mehrere Versuchsfelder in Thüringen ein. Schwerpunkte seiner Arbeit waren Braugerste, Wintergerste und Winterraps. Nach der Übernahme durch die Landesbauernschaft Thüringen – eingegliedert in den Reichsnährstand – war er Hauptabteilungsleiter für Acker- und Pflanzenbau im Range eines Oberlandwirtschaftsrates. Hier veröffentlichte er u. a. Beiträge zur Anlage von Wiesen und Weiden sowie zum Anbau von Raps und Mohn in Thüringen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges stellte man Klitsch als Abteilungsleiter in die im Aufbau begriffene neue Thüringische Verwaltung für Versorgung und Landwirtschaft in Weimar ein. Kurz darauf wurde er noch im Herbst 1945 – weil politisch unbelastet – als erster ordentlicher Professor in der Fachschaft Landwirtschaft an die Universität Jena berufen. Er besetzte den Lehrstuhl für Acker- und Pflanzenbau und erhielt die Direktion des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzucht an der Math.-naturwiss. Fakultät. Zugleich leitete er das Lehr- und Versuchsgut Kötschau (mit hohen pflanzlichen und tierischen Leistungen) und bis 1950 die Thüringische Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz (gegründet am 1. Febr. 1939, ab 1947 in den Landwirtschaftlichen Forschungsring Thüringen eingeordnet). Der Vorgänger Prof. Brouwer hatte ihm schwierige Arbeitsbedingungen hinterlassen. – Klitsch erwarb sich große Verdienste beim Neuaufbau des Studiums, der Institute und der 1953 erfolgten Bildung einer eigenen Landwirtschaftlichen Fakultät in Jena, deren Dekan er 1956/57 wurde. Er

hielt anfangs Vorlesungen auf allen Gebieten des Acker- und Pflanzenbaus sowie der Pflanzenzucht. Speziell bearbeitete er Aussaatstärke und Fruchtfolge bei landwirtschaftlichen Kulturen, die Hackfruchtfeindlichkeit der schweren Böden sowie den Winteröfruchtanbau. Eine besondere war die Einführung des Hopfenanbaus in Thüringen, der 1951 auf einem Feld mit 25 Ar in Jena begann und 1963 bereits 2000 Hektar Anbaufläche auswies. Für seine Initiative bei der Einführung dieser Sonderkultur und deren große volkswirtschaftliche Bedeutung erhielt Klitsch den Vaterländischen Verdienstorden in Bronze und 1959 den Nationalpreis der DDR III. Klasse für Wissenschaft und Technik. Er erkannte auch die Wichtigkeit und steigende Möglichkeit des Anbaus von Sommergerste in Thüringen als einen Beitrag zur steigenden Absicherung der Malzerzeugung aus regionalem Aufkommen. Ein weiterer Schwerpunkt war für Klitsch der Futterbau. Dazu veröffentlichte er ein Standardwerk, das 1960/62 zwei Auflagen erlebte. Insgesamt erschienen von ihm 200 wissenschaftliche Veröffentlichungen. Außerdem betreute er 120 Diplomarbeiten, zwölf Dissertationen und drei Habilitationen. Einige der bisherigen Abteilungen wurden schon in seiner Dienstzeit als selbständige Institute ausgegliedert: 1955 Landwirtschaftliche Samenkunde, 1956 Pflanzenzüchtung nach Dornburg sowie 1959 Meliorationswesen und Grünland. Nach dem Ausscheiden von Klitsch (1959) bildete man ein eigenes Institut für Obst- und Gemüsebau. Damit verblieben noch der Ackerbau (mit dem Schwerpunkt Bodenbearbeitung) und der Pflanzenbau (Arbeitsgruppen: Getreide, Kartoffeln, Futterbau) in der alten Einrichtung. Clemens Klitsch starb am 27. Aug. 1964 in Jena und wurde hier beigesetzt. Der *Sohn Reinhold* promovierte 1956/1957 an der Martin-Luther-Universität (MLU) in Halle (Saale) mit einer Arbeit zu „Untersuchungen über Bedeutung, Anbautechnik und wertgebende Inhaltsstoffe neuartiger Zweitfrucht- und Stoppelfutterpflanzen, insbesondere der Grünsonnenblume im mitteldeutschen Trockengebiet“ zum Dr. agr. und war von 1956 bis 1991 Direktor des Lehr- und Versuchsgutes Noitzsch und im Nachfolgebetrieb in Hohenprießnitz.

Boettcher, H. 2022: Clemens Klitsch in Lebenswege in Thüringen, Sechste Sammlung, Nr. 548, Manuskript